



Fakten zur Auslandsjagd

Kontakt:

Medien: Stephan Wunderlich, s.wunderlich@cic-wildlife.org

Inhalt: Austin Farley, a.farley@cic-wildlife.org

Inhaltsverzeichnis

Auslandsjagd trägt zum Schutz gefährdeter und geschützter Arten bei.....	3
Bei der Auslandsjagd werden Genpool und Populationsdynamik so wenig wie möglich beeinträchtigt.....	4
Jagd schützt vor Wilderei	5
Auslandsjagd ist streng reguliert und nachhaltig	6
In der Jagd geht es um die Erhaltung ökologischer Funktionen und gesunder Wildbestände	7
Auslandsjagd kann dazu beitragen, Konflikte zwischen Mensch und Wildtier zu verringern	7
Viele ländliche Kommunen profitieren von Jagdeinnahmen	8
Auslandsjagd ist entscheidend für den Schutz von Wildlebensräumen	9
Der Fototourismus ist finanziell nicht rentabel genug, um die Auslandsjagd zu ersetzen.....	10
Auslandsjagd ist ethisch vertretbar und mit dem deutschen Tierschutzgesetz vereinbar	10
Auslandsjagd und „Greenwashing“	11
Einfuhrverbote für Jagdtrophäen wirken sich negativ auf lokale Gemeinschaften aus	11
Die Forderung nach Einfuhrverboten für Jagdtrophäen und nach einem Ende der Auslandsjagd ist neokolonial.....	12
Die Wissenschaft ist in der Diskussion um Auslandsjagd neutral.....	13
Hohe Akzeptanz für Auslandsjagd in Europa	14

Einführung

Die Auslandsjagd dient dem Artenschutz.

Tausende von Tierarten profitieren direkt oder indirekt von der Jagd durch internationale Gäste im Ausland (sogenannter „Trophäenjagd“) - und das weltweit.¹ Diese Art der Jagd findet in Gegenden der Welt statt, in denen der Schutz von Lebensräumen und Wildbeständen Vorrang vor anderen Formen der Naturnutzung hat. Auslandsjagd sorgt für Einkommen, Arbeitsplätze und den Anreiz, Gefahren für Wildtieren zu reduzieren. Nicht nur weit verbreitete, sondern auch gefährdete Arten profitieren von den Effekten, die sich aus gesetzlich geregelten Jagdsystemen für (aus- und inländische) Jagdgäste ergeben. Diese Tatsache wird von ideologisch motivierten Tierrechtlern gerne bestritten. Wildschutzorganisationen, von Fachleuten geprüfte Literatur und jährlich erhobene Daten widerlegen jedoch die Argumente von Gegnern der Auslandsjagd.

Auslandsjagd trägt zum Schutz gefährdeter und geschützter Arten bei

Wilderei, unregelmäßige Forstwirtschaft, landwirtschaftliche Nutzung (Ackerbau und Viehzucht), unkontrollierter Bergbau und Fischerei zerstören die Natur und damit den Lebensraum von Wildtieren. Aus diesem Grund sind heute mehr Arten vom Aussterben bedroht als je zuvor in der Geschichte der Menschheit. Hinzu kommen invasive Arten, Umweltverschmutzung und Klimawandel.² An dieser Stelle wird der Nutzen von Jagd besonders deutlich: Alleine auf dem afrikanischen Kontinent schützen nachhaltige, regulierte Jagdsysteme 30 bis 50 Prozent mehr Lebensraum für Wildtiere als die Summe aller Nationalparks zusammen, dämmt die Wilderei ein und verringert den Einfluss invasiver Arten.³ Im Vergleich zu anderen Naturnutzungsformen, bei denen Wildtiere eine Rolle spielen (wie z. B. dem Fototourismus), hinterlässt sie einen deutlich geringeren CO²-Fußabdruck.⁴ Wer einen Blick auf Länder wirft, die die Jagd als Teil ihrer Schutzprogramme nutzen, wird stabile, wachsende und gesunde Bestände seltener und gefährdeter Arten feststellen: So steigt beispielsweise der Bestand des Savannen-Elefanten in Botswana, Simbabwe, Südafrika, Namibia und Tansania.⁵ Breitmaulnashorn und

¹ <https://www.fao.org/3/i6855en/i6855EN.pdf>

² <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1111/csp2.12670>

³ <https://doi.org/10.1111/j.1469-1795.2006.00034.x> und <https://www.perc.org/wp-content/uploads/2015/08/Economic-and-conservation-significance.pdf>

⁴ <https://www.perc.org/wp-content/uploads/2015/08/Economic-and-conservation-significance.pdf>

⁵ <https://cites.org/sites/default/files/documents/E-CoP19-Inf-102.pdf> und <https://www.zimparcs.org.zw/assets/downloads/WEBSITE%20CONTRIBUTIONS/Species%20Management%20Plans/Zimbabwe%20Elephant%20Management%20Plan%20-%20FINAL.pdf> und https://www.dffe.gov.za/sites/default/files/gazetted_notices/nemba_elephantnormsstandards_g47984gon3010.pdf und <http://the-ais.com/elibrary/sites/default/files/downloads/literature/An%20overview%20of%20elephant%20conservation%20and%20management%20in%20Namibia.pdf>

Spitzmaulnashorn breiten sich in Südafrika und Namibia wieder aus und es gibt gesunde Eisbärbestände in den kanadischen Teilpopulationen (McClintock Channel, Foxe Basin und Golf von Boothia).^{6 7} Gleiches gilt für den Löwen in Mosambik, Südafrika, Namibia, Tansania, Sambia und Simbabwe und den Leopard in Botswana, der Zentralafrikanischen Republik, Äthiopien, Mosambik, Namibia, Südafrika, Tansania, Uganda, Sambia und Simbabwe.^{8 9} Nicht nur die Wildbestände in den Jagdkonzessionen profitieren von nachhaltiger, regulierter Jagd, sondern auch benachbarte Nationalparks durch die Abwanderung von Wildtieren aus den Jagdgebieten.¹⁰ Ein anderes Bild ergibt sich in den Ländern, die Jagdverbote verhängt haben (wie z.B. Kenia): Hier sind zahlreiche Arten massiv gefährdet.¹¹

Bei der Auslandsjagd werden Genpool und Populationsdynamik so wenig wie möglich beeinträchtigt

Vielen Jägerinnen und Jägern sind bei ausländischen Wildarten und deren Trophäen artspezifische Altersmerkmale wichtig, wie z. B. Narben, Absplitterungen von Kämpfen, abgebrochene Hörner und Stoßzähne oder abgenutzte Zähne. Solche Merkmale weisen die meisten Tierarten nur in einem hohen Alter auf. Diese Individuen haben sich bereits mehrfach fortgepflanzt und ihre Gene über Generationen weitervererbt. Ein negativer Einfluss durch die Jagd auf Wildbestände ist ausgeschlossen: Tatsächlich werden in Botswana beispielsweise nur 0,3 Prozent des Gesamtbestandes (mindestens 130.000 Tiere) an Elefanten erlegt, die wissenschaftlich empfohlene Jagdquote liegt bei 0,5 Prozent.^{12 13} Studien belegen, dass bei Löwen, bei denen es nach der Entnahme männlicher Tieren bisweilen zur Tötung des Nachwuchses kommen kann, diese Gefahr entfällt, wenn für den

⁶ <https://www.iucn.org/press-release/202309/african-rhino-numbers-are-increasing-despite-poaching>

⁷ <https://polarbearsinternational.org/polar-bears-changing-arctic/polar-bear-facts/status/>

⁸ <https://www.iucnredlist.org/species/15951/231696234>

⁹ <https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/31/Docs/E-AC31-29-02-A1.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/31/Docs/E-AC31-29-02-A3.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/31/Docs/E-AC31-29-02-A2.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A1.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A2.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A3.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A4.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A5.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A6.pdf>

<https://cites.org/sites/default/files/eng/com/AC/30/Inf/E-AC30-Inf-32.pdf>

¹⁰ <https://clubofmozambique.com/news/almost-5000-wild-animals-being-moved-in-restocking/>

¹¹ <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0163249>

¹² DEPARTMENT OF WILDLIFE & NATIONAL PARKS (DWNP) Non-detriment findings for *Loxodonta africana* (African Elephant) Controlled Hunting in Botswana, with enhancement findings, and its assessment against the IUCN SSC "Guiding principles on trophy hunting as a tool for creating conservation incentives. Ver. 1.0. IUCN SSC (2012)" Gaborone 2021

¹³ https://downloads.regulations.gov/FWS-HQ-IA-2021-0099-25854/attachment_1.pdf

Abschuss ein Mindestalter von sechs Jahren festgelegt wird.¹⁴ Dieses Mindestalter ist in Tansania, Mosambik und Simbabwe gesetzlich vorgeschrieben und wird auch von den Berufsjägern in Sambia durchgesetzt, also in den Ländern, in denen die meisten wilden Löwen bejagt werden und es staatliche Auflagen zur Ausfuhr von Trophäen gibt.^{15 16 17} Bei anderen Tierarten wie z.B. dem Braunbären, bei denen die Tötung des Nachwuchses ebenfalls ein natürliches Phänomen ist, zeigen Studien, dass die Jagd darauf keinen Einfluss hat.¹⁸ Andere Studien kommen sogar zu dem Schluss, dass die Überlebensrate der Jungtiere in Jagdgebieten deutlich höher ist als in Nicht-Jagdgebieten.¹⁹

Jagd schützt vor Wilderei

Jagd ist gesetzlich streng geregelt. Wilderei jedoch folgt keinen Gesetzen und ist damit *per se* illegal. Fleischwilderei, Wilderei von Elfenbein und Nashorn und Wilderei aus Vergeltung (z.B. für Schaden an Nutztieren) sind neben dem Verlust an Lebensraum die hauptsächliche Bedrohung des Wildes (und jagdlich nicht relevanter Tierarten, wie beispielweise Schuppentiere). Ohne materielle Anreize für die Menschen und ihre Einbeziehung in den Wildschutz kann die Wilderei nicht eingedämmt werden, weswegen auf polizeiliche Maßnahmen nicht verzichtet werden kann: Um Elefant, Nashorn & Co. zu schützen, sind Tag und Nacht Spezialeinheiten im Einsatz. Diese Anti-Wilderei-Einheiten stellen einen immensen Kostenfaktor dar. Viele erfolgreiche Einheiten im Kampf gegen die Wilderei werden durch Jagdeinnahmen finanziert. Ein Beispiel von vielen ist die DAPU (Dande Anti-Poaching Unit). Mit ihrer Hilfe konnte die Elefantenwilderei im Dande-Safari-Gebiet innerhalb von 11 Jahren (2010 bis 2021) um 98 Prozent reduziert werden (von 40 Elefanten auf einen Elefant).²⁰ Die Jagdkonzessionen im Niassa-Reservat haben zur Bekämpfung der Wilderei mehr beigetragen als die Ökotourismus-Konzessionen, wobei in letzteren die meisten Elefanten gewildert wurden.²¹ Eine im Selous durchgeführte Studie ergab keinen Zusammenhang zwischen Wilderei und regulierter Jagd auf Elefanten, sie kam jedoch zu dem Schluss, dass die Wilderei bei allen untersuchten Wildarten mit Ausnahme der Elefanten zurückgegangen ist.²² In Tansania sorgen Einfuhrbeschränkungen oder Importverbote für Jagdtrophäen für

¹⁴ https://www.researchgate.net/publication/6304326_Sustainable_trophy_hunting_of_Africa_lions

¹⁵ <https://besjournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/1365-2664.12951>

¹⁶ <https://besjournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/1365-2664.12951>

¹⁷ Department of National Parks and Wildlife, Zambia Lion Conservation Strategy and Action Plan (2023 - 2028). August 2023. Ministry of Tourism

¹⁸

https://www.researchgate.net/publication/232692628_Sexually_selected_infanticide_in_grizzly_bears_The_effects_of_hunting_on_cub_survival

¹⁹

https://www.researchgate.net/publication/288788958_Effects_of_hunting_on_brown_bear_cub_survival_and_litter_size_in_Alaska

²⁰ <http://dapuzim.com/index.html>

²¹ http://macrocointern.dk/pdf-reprints/Zafra-Calvo_JNC_2018.pdf

²² <https://academicjournals.org/journal/IJBC/article-full-text-pdf/D07409E65281>

Einnahmeverluste der Jagdgebiete bis hin zu deren Aufgabe.²³ Im Vergleich dazu kann die Wilderei in ausreichend finanzierten Jagdgebieten deutlich reduziert werden.²⁴

Auslandsjagd ist streng reguliert und nachhaltig

Eine der häufigsten Behauptungen von Jagdgegnern ist, die Jagd sei nicht nachhaltig und würde nicht kontrolliert. Auch hier lohnt ein Blick auf Abschusspläne und Vorschriften: Alle Länder, die die Jagd als Instrument zur Bewirtschaftung und Schutz von Wildtieren einsetzen, verfügen über umfangreiche Gesetze und Vorschriften, die technisch und wissenschaftlich sehr fortschrittlich sind. Arten, die der Jagd unterliegen, sind in den meisten afrikanischen Ländern durch ein Quotensystem geregelt.²⁵ Der Bestand an Spitzmaulnashörnern in Namibia beläuft sich heute auf rund 2.100 Tiere. Die Quote für diese Art beträgt fünf Nashörner, was nur 0,23 Prozent des Gesamtbestandes entspricht.²⁶ Die legale Bejagung afrikanischer Spitz- und Breitmaulnashörner ist nachhaltig, da nur ein sehr geringer Anteil des Bestandes bejagt wird (alte, aggressive Nashornbullen, die nicht mehr am Fortpflanzungsgeschehen teilnehmen). Beide Arten kommen im südlichen Afrika heute in größerer Zahl vor als zu Beginn ihrer regulierten Bejagung. In einer Zeit, in der Nashörner zunehmend als Belastung für denjenigen, der ihren Schutz zu verantworten hat, angesehen werden und die Einnahmen der Schutzgebiete durch COVID-19 erheblich beeinträchtigt wurden, hätte ein Ende der Jagd und dieser wichtigen Finanzierungsquelle negative Folgen. Die Löwenpopulation in Tansania umfasst heute etwa 16.000 Tiere. Die Jagdquote für diese Art lag 2016 bei 200 und einer unbedeutenden, tatsächlichen Entnahme von 44 Tieren.²⁷ Der Bestand an Leoparden in Namibia beläuft sich auf etwa 12.000 Tiere. Die Quote wurde von CITES auf 250 Leoparden festgelegt.²⁸ Die höchste Abschussquote wurde 2017 mit 161 erlegten Leoparden verzeichnet²⁹ - somit lag die Jagdquote bei zwei Prozent, die Strecke bei 1,3 Prozent des Gesamtbestandes. Die Büffelpopulation in Tansania beläuft sich auf über 200.000 Tiere. Die Quote liegt im Durchschnitt zwischen 1.000 und 2.000 Büffeln, wobei sie 2014 bei 1.817 lag und im selben Jahr 949 tatsächlich erlegt werden konnten.³⁰ Die Quote entspricht damit weniger als einem Prozent der Population, während die tatsächliche Entnahme nur etwa ein halbes Prozent des

²³ https://www.conservationforce.org/files/ugd/87ac64_d878433beda0433f9e9d64c30f76450d.pdf

²⁴ <https://www.mdpi.com/2071-1050/14/3/1288>

²⁵ <https://www.fao.org/3/bo583e/bo583e.pdf>

²⁶ <https://cites.org/sites/default/files/document/E-Res-13-05-R18.pdf>

²⁷ https://www.conservationforce.org/files/ugd/87ac64_d878433beda0433f9e9d64c30f76450d.pdf

²⁸ <https://cites.org/sites/default/files/eng/com/ac/30/E-AC30-15-A2.pdf>

²⁹ <https://www.conservationfrontlines.org/2020/07/the-namibian-leopard-national-census-sustainable-hunting-practices/#:~:text=Since%20the%20implementation%20of%20the,hunting%20success%20rates%20remain%20unchanged>

³⁰ <https://www.cambridge.org/core/books/ecology-and-management-of-the-african-buffalo/D8D50917E96070F67D8A14907A12DCC4>

Bestandes ausmacht. Am Beispiel der „Big 5“ wird deutlich, dass die Jagd mehr als nur nachhaltig und reguliert ist und keine Bedrohung darstellt. Das gilt gleichermaßen für „ikonische“ wie auch für andere, jagdlich relevante Wildarten.

In der Jagd geht es um die Erhaltung ökologischer Funktionen und gesunder Wildbestände

Ohne gesunde Ökosysteme und Wildbestände kann die Jagd nicht langfristig existieren. Sie spielt eine wichtige Rolle bei der Verwirklichung mehrerer Ziele des Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework, insbesondere der Ziele 1, 3, 4, 5, 9, 11, 13 und 22.³¹ Die Forschung über die Beziehung von Jagd zur biologischen Vielfalt zeigt, dass die Jagd einen positiven Beitrag zur Schutz der Biodiversität leistet, da viele Jagdsysteme eine ausgeprägte Artenschutzkomponente beinhalten.³² Führende Experten für Großraubwild sind sich beispielsweise einig, dass der wichtigste Effekt der Jagd für den Schutz von Löwen darin besteht, dass sie einen finanziellen Anreiz bietet, Lebensraum für Löwen zu erhalten.³³ Gesunde Wildbestände werden zudem durch niedrige Jagdquoten auf der Grundlage der besten verfügbaren Daten gewährleistet.

Auslandsjagd kann dazu beitragen, Konflikte zwischen Mensch und Wildtier zu verringern

Jagdgegner malen gerne das Bild von friedlichen Wildtieren, die erst durch die Jagd dem Menschen gefährlich werden. Doch die Realität ist kein Disney-Film: Wildtiere konkurrieren mit den Menschen um Lebensraum und Nahrung. Elefanten, Büffel und Flusspferde fressen Nutzpflanzen und zertrampeln Menschen; Löwen und Leoparden töten sowohl Vieh als auch Menschen. Nehmen diese Ereignisse zu, werden Wildtiere zu Feinden. Die Menschen rächen sich mit Wilderei, bzw. illegalen Tötungen (der wichtigsten Todesursache bei Löwen), bei denen keine Rücksicht auf den Schutz von Elterntieren oder jedwede Form von Selektivität (vergiftete Wasserlöcher oder Köder töten jedes Tier, das das Gift aufnimmt) genommen wird.³⁴ Neben vergifteten Ködern kommen hierbei Fallen (wie z.B. Schlingen) zum Einsatz, die ebenfalls wahllos töten und in denen sich das gefangene Tier stunden-, wenn nicht tagelang quält. Durch Jagd hingegen erhalten die Tiere aus Sicht der Menschen einen Wert: Sie sind nicht mehr nur Gefahr für den eigenen Lebensunterhalt, sondern werden zur Grundlage für ihn. In Botswana nahmen die Konflikte zwischen Mensch und Wildtier dramatisch zu, als die Jagd verboten wurde: Die Zahl der registrierten Konflikte stieg von 4.361 im Jahr 2012 auf 6.770 im Jahr

³¹ <https://www.cbd.int/gbf/targets/>

³² <https://hunt.nina.no>

³³ https://www.wildcru.org/wp-content/uploads/2016/12/Report_on_lion_conservation.pdf

³⁴ <https://www.iucnredlist.org/species/15951/231696234> und <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0272272>

2014.³⁵ Viehhalter, Siedler und Wilderer meiden üblicherweise Gebiete, in denen ein Jagdmanagement und Anti-Wilderei-Patrouillen etabliert sind. In Jagdgebieten, die aufgrund von Einfuhrbeschränkungen und -verboten durch die Anti-Jagd-Lobby aufgegeben werden müssen, gibt es keinen Schutz vor negativen, menschlichen Eingriffen mehr. Wertvoller Lebensraum und seine Wildtiere gehen damit verloren- in den meisten Fällen für immer, da den Wildschutzbehörden oft die Mittel fehlen, um Schutzgebiete ohne Finanzierung durch die Jagd ausreichend sichern zu können.³⁶

Viele ländliche Kommunen profitieren von Jagdeinnahmen

Ein beliebter Vorwurf der Anti-Jagd-Lobby lautet, die lokalen Gemeinden zögen keinen Nutzen aus der Jagd. Ganz im Gegenteil: Sie profitieren von der Jagd durch Pachtzahlungen für Jagdkonzessionen, Investitionen, die wesentlich zur Verbesserung kommunaler Entwicklung beitragen, Arbeitsplätze als Jagdführer, Wildhüter, Wildtiermanager, sowie durch einen nachhaltigen Zugang zu Fleisch.³⁷ Die Beteiligung der Kommunen an der Jagd sind in den Ländern durch entsprechende Verwaltungsvorgaben geregelt. Anders als beim Fototourismus verbleiben die meisten Einnahmen aus der Jagd auf dem Kontinent und fließen nicht an internationale Firmen und Makler.³⁸ Die meisten Eigentümer von Jagdunternehmen sind Bürger afrikanischer Länder (88,8 Prozent). Beispiel: In Botswana blieben vor dem Jagdmoratorium von 2014 75 Prozent der Jagdeinnahmen im Land, wohingegen das nur auf 27 Prozent der Einnahmen aus dem Fototourismus zutraf.³⁹ In Namibia schrumpfte bei der Simulation eines Jagdverbots der Anteil der kommunalen Naturschutzgebiete, die finanziell stabil bleiben würden, von 74 auf 16 Prozent.⁴⁰ Jagdgegner versuchen gerne, den wirtschaftlichen Nutzen der Jagd auf die Einnahmen pro Kopf zu reduzieren- diese Methode bildet jedoch nicht die Wirklichkeit ab: Die Jagdeinnahmen werden nicht auf einzelne Personen aufgeteilt: Sie werden stattdessen für gemeinschaftliche Projekte wie den Bau und die Unterhaltung von Schulen und Kliniken, die Vergabe von Stipendien, den Bau von Brunnen, den Kauf von Lebensmitteln, Werkzeugen und Vorräten, die Entschädigung von Ernteschäden und Verlust von Vieh verwendet. Der Nutzen dieser Initiativen geht weit über das Ausstellen eines Schecks für einzelne Personen hinaus.⁴¹

³⁵

https://www.researchgate.net/publication/315588293_Effects_of_the_safari_hunting_tourism_ban_on_rural_livelihoods_and_wildlife_conservation_in_Northern_Botswana/link/5b6d922f299bf14c6d98ac0f/download?tp=evJjb250ZXh0Ijp7ImZpcnNOUGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uliwicGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uln19

³⁶ <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/cobi.13943>

³⁷ <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/cobi.12467>

³⁸

https://www.researchgate.net/publication/313272533_Poverty_or_riches_who_benefits_from_the_booming_tourism_industry_in_Botswana

³⁹ <https://www.fao.org/3/aj114e/aj114e09.pdf>

⁴⁰ <https://pastoralismjournal.springeropen.com/articles/10.1186/2041-7136-2-18>

⁴¹ <https://zslpublications.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/acv.12840>

Auslandsjagd ist entscheidend für den Schutz von Wildlebensräumen

Der Schutz von Lebensräumen ist der wichtigste Aspekt im Artenschutz, die Jagd als Instrument von entscheidender Bedeutung. Nachgewiesenermaßen wird weltweit mehr Lebensraum für Wildtiere durch die Jagd bewirtschaftet und geschützt als durch Nationalparks (auch in Nationalparks wird „Wildmanagement“ betrieben). Allein in Afrika werden 30-50 Prozent mehr Land durch die Jagd gesichert als durch Nationalparks.⁴² Ein weiterer Effekt der Jagd: Sowohl in Südafrika als auch in Namibia sind private Grundbesitzer dazu übergegangen, statt Nutzvieh Wildtiere auf ihrem Land zu halten. Dies hat zu einem massiven Anstieg der Wildbestände in beiden Ländern geführt.⁴³ ⁴⁴ Die Umstellung von Viehzucht auf Wildreservate, die durch die Jagd finanziert werden, war auch in Simbabwe zu beobachten. Als besonders positive Beispiele stehen hier die Bulyana Valley und die Save Conservancy hervor.⁴⁵ Der sogenannte Löwe „Cecil“ wäre nie geboren worden, wenn Farmer in Simbabwe nicht Jahre vorher von Viehhaltung auf die Haltung von Wildtieren umgestiegen wären. Zum Schutz der Rinder wären bereits seine Vorfahren geschossen oder vergiftet worden.

Herausragend ist der Beitrag der Jagd in Tansania: Dort stehen mehr als 40 Prozent der gesamten Landfläche in irgendeiner Form unter Schutz. Allein durch die Jagd werden durchschnittlich mehr als 70 Prozent der Einnahmen der tansanischen Wildtierbehörde erwirtschaftet. Diese Behörde ist für die Verwaltung und den Schutz der meisten tansanischen Schutzgebiete zuständig.⁴⁶

Man kann es nicht oft genug wiederholen: Ohne Jagd würde die Zahl der kommunalen Naturschutzgebiete drastisch zurückgehen, weil sie nicht mehr finanzierbar wären. Jagdbeschränkungen und Einfuhrverbote für Jagdtrophäen haben negative Auswirkungen auf die Schutzgebiete im ganzen südlichen Afrika (aber auch in Europa, Zentralasien und Nordamerika), da die Jagdgebiete vollständig zerstört werden, sobald sie aus finanziellen Gründen aufgegeben werden müssen. Wer davor die Augen verschließt, gefährdet, was er eigentlich schützen möchte: Wildtiere und deren Lebensräume.

⁴² https://www.conservationforce.org/files/ugd/87ac64_d878433beda0433f9e9d64c30f76450d.pdf

⁴³ <https://pastoralismjournal.springeropen.com/articles/10.1186/2041-7136-2-18>

⁴⁴ https://www.researchgate.net/publication/257201404_Benefits_of_wildlife-based_land_uses_on_private_land_in_Namibia_and_limitations_affecting_their_development#:~:text=Wildlife%20populations%20are%20increasing%20with,wildlife%20than%20in%20protected%20areas

⁴⁵ <https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/17/InfDocs/E-CoP17-Inf-60.pdf>

⁴⁶ <https://cites.org/sites/default/files/eng/cop/17/InfDocs/E-CoP17-Inf-60.pdf>

Der Fototourismus ist finanziell nicht rentabel genug, um die Auslandsjagd zu ersetzen

„Fotos statt Tiere schießen“ wird von Tierrechtsorganisationen gefordert. Doch dabei wird eine Tatsache konsequent ignoriert: Zumindest in Afrika stellen Jagd und Fototourismus zusammen nicht genügend Mittel, um Schutzgebiete auf hohem Niveau vor den heutigen Bedrohungen wie Eingriffe durch den Menschen, Wilderei und Verlust von Lebensräumen zu schützen.⁴⁷ Beide Aktivitäten müssten durch Drittmittel stärker gefördert werden. 90 Prozent der Schutzgebiete sind chronisch unterfinanziert. Der Fototourismus ist nicht in der Lage, nur die Kosten für Nationalparks zu decken, geschweige denn zusätzlich die Kosten für Jagdkonzessionen. Ohne Jagd müsste der Fototourismus 30-50 Prozent mehr Land schützen und finanzieren. Der Fototourismus hinterlässt auch einen größeren CO₂-Fußabdruck, da viele Menschen benötigt werden, um mit den Einnahmen aus der Jagd mithalten zu können. Im Timbavati-Wildreservat in Südafrika wurde festgestellt, dass im Jahr 2016 allein 46 Jäger 61 Prozent der Finanzmittel für das Reservat bereitstellten, während 24.000 Touristen nur 17 Prozent der Mittel aufbrachten.⁴⁸ Im Jahr 2018 hob das Reservat die Preise für Touristen an, wodurch sich die Finanzierung auf 21.000 Besucher verlagerte, die 51 Prozent der Mittel bereitstellten, während 21 Jäger 30 Prozent der Mittel beisteuerten.⁴⁹ Auch wenn der Tourismus nun den Großteil der Finanzierung übernimmt, erfordert die schiere Menge an Touristen, die dafür notwendig ist, einen höheren Ressourcenverbrauch, einen größeren CO₂-Fußabdruck und mehr Platz für Lodges und Infrastruktur. Das ist auf lange Sicht nicht nachhaltig.

Auslandsjagd ist ethisch vertretbar und mit dem deutschen Tierschutzgesetz vereinbar

Der Tierschutz hat auch für die Jagd im Ausland Priorität: Er ist ein wesentlicher Bestandteil der jagdrechtlichen Grundsätze, die die ethische Basis der modernen Jagd bilden. Dazu gehört insbesondere der Respekt der Jägerschaft vor Mitmenschen, Mitgeschöpfen, der Umwelt, auch über gesetzliche Vorgaben hinaus. Die Jagd nach jagdlichen Grundsätzen ist tierschutzgerecht und stellt einen vernünftigen Grund im Sinne des Tierschutzgesetzes dar, denn die Jagd leistet im Ausland wie hierzulande einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung und Eindämmung von Tierseuchen, zur Schadensvermeidung in der Land- und Forstwirtschaft, zur Sicherung bzw. Erhöhung der Artenvielfalt und des Lebensraumes für Wildtiere, sowie zur Sicherung eines qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Lebensmittels. Solche Jagd ist weltweit eine legitime Form der Landnutzung.

⁴⁷ <https://www.pnas.org/doi/10.1073/pnas.1805048115>

⁴⁸ <https://timbavati.co.za/sustainability-and-the-funding-of-the-timbavati-private-nature-reserve/>

Tierschutz darf nicht im Sinne von "Tierrechten" verstanden werden. Es gibt keinen plausiblen und fachlichen Grund, menschliche Standards auf Wildtiere anzuwenden. Der Tod von Lebewesen ist ein wesentliches Element der Natur. Im Gegensatz zur Tötung durch Raubtiere töten Jäger das Wild mit dem Ziel, es schnell und tierschutzgerecht zu erlegen und dabei den Schutz der Elterntiere zu berücksichtigen. Die Durchsetzung von Tierrechten ist häufig kontraproduktiv für den Artenschutz.

„Jagdtrophäen“ vieler Wildarten gelten weltweit als wichtiger wildbiologischer Indikator für eine nachhaltige Altersklassenverteilung und für den Gesundheitszustand eines Wildbestandes.

Auslandsjagd und „Greenwashing“

Unter dem Begriff "Greenwashing" versteht man in der Regel, dass Unternehmen oder Branchen vorgeben, besonders „umweltfreundlich“ zu sein. Wenn dieser Begriff gegen die Jagd verwendet wird, ist er in zweierlei Hinsicht falsch. Erstens: Es gibt zahlreiche Fallstudien, die die positiven Auswirkungen der Jagd auf viele Tierarten belegen. Breitmaulnashorn, Spitzmaulnashorn, Argali, Dickhornschaf, Löwe, Elefant und Markhor sind wichtige Beispiele dafür.^{50 51} Zweitens: Die Jagd ist aufgrund der nachhaltigen, sehr geringen Jagdquoten, des geringeren CO₂-Fußabdrucks im Vergleich zum Fototourismus und der Fläche an geschütztem Lebensraum für Wildtiere in der Tat umweltfreundlich. Ein Beispiel für echtes Greenwashing ist hingegen die Darstellung pauschaler Jagdverbote als umweltfreundlich, obwohl die verheerenden Auswirkungen bewiesen sind: Länder wie Kenia haben seit dem Jagdverbot von 1977 über 70 Prozent ihrer Megafauna verloren.⁵²

Einfuhrverbote für Jagdtrophäen wirken sich negativ auf lokale Gemeinschaften aus

Die Unterstützung von Einfuhrverboten für Jagdtrophäen ist fast so etwas wie ein Hobby für Prominente geworden: Leicht lassen sich mit falsch verstandener und zur Schau getragener Tierliebe Schlagzeilen machen und das eigenen „Öko-Image“ verkaufen. Bezeichnenderweise sitzen diese Prominenten vor allem im Globalen Norden und nicht in Afrika (oder Zentralasien und Nordamerika). Immer wieder werden Bedürfnisse und Rechte der Afrikaner, die völlig anders zu diesem Thema

⁵⁰ <https://www.lionlandscapes.org/post/lion-landscapes-contribution-to-the-call-for-evidence-animals-abroad-bill>

⁵¹

https://www.researchgate.net/publication/315511020_The_baby_and_the_bathwater_Trophy_hunting_conservation_and_rural_livelihoods

⁵² <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0163249>

stehen, bewusst ignoriert.⁵³ Viele lokale Gemeinschaften bringen ihre Ablehnung für Einfuhrverbote für Jagdtrophäen unmissverständlich zum Ausdruck. In gemeinsamen Briefen an ausländische Regierungen wie die des Vereinigten Königreichs fordern sie, die Einführung von Verboten zu überdenken, die ihre Lebensgrundlage beeinträchtigen würden.⁵⁴ Beispielsweise hat das von den Vereinigten Staaten verhängte Einfuhrverbot ("Endangered Species Act") für Elefanten- und Löwentrophäen aus Tansania die Einnahmen aus der Jagd in vielen Gebieten einbrechen lassen.⁵⁵ Dieses Geld fehlt den Kommunen. Stattdessen müssen sie andere Einnahmequellen erschließen, was einen rapiden Anstieg von Viehzucht, Wilderei, Köhlerei und Holzeinschlag nach sich zog- mit negativen Folgen für die in diesen Jagdgebieten lebenden Wildtiere.⁵⁶ Die Jagdbeschränkungen haben sowohl für das Wild als auch für die lokalen Gemeinschaften großen Schaden angerichtet. In Botswana konnten die meisten Jagdgebiete während des Jagdverbotes auf kommunalen und staatlichem Land nicht auf Fototourismus umgestellt werden, so dass sie fast ihre gesamten Einnahmen verloren. Dies führte zu Protesten der lokalen Gemeinschaften. Deren Forderung an die Regierung von Botswana war, die Jagd wieder aufzunehmen, was 2018 schließlich geschah.⁵⁷ Als die Vereinigten Staaten die Einfuhr von Eisbärentrophäen verboten, hatte das Verbot für die Inuit negative Auswirkungen: Zwar ging Zahl erlegter Eisbären nicht zurück, da die Inuit nun ihre Quote selber erfüllten, aber die finanziellen Einnahmen der Inuit-Kommunen sanken.⁵⁸ Es wurden kein Bär gerettet, doch die indigene Bevölkerung wurde benachteiligt.⁵⁹

Die Forderung nach Einfuhrverboten für Jagdtrophäen und nach einem Ende der Auslandsjagd ist neokolonial

Folgt man den Ausführungen der Anti-Jagd-Lobby, dann stellt sich die Jagd folgendermaßen dar: Reiche weiße Männer aus dem Westen beuten den schwarzen Kontinent aus, indem sie aus purer Lust am Töten alles schießen, was ihnen vor die Flinte kommt. Ein wahres Genrebild aus dem kolonialistischen Bilderbuch. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Jagd ist nur in Übereinstimmung mit den detaillierten Gesetzen und Vorschriften der Jagdreiseländer möglich. Jagdunternehmen müssen

⁵³ <https://research.appinio.com/#/en/survey/public/YWg7zKzab>

⁵⁴ <https://www.iol.co.za/saturday-star/news/southern-africa-community-leaders-pen-open-letter-to-uk-celebrities-over-trophy-hunting-653c082c-295a-40f4-b806-07c2cec39b5b>

⁵⁵ https://www.conservationforce.org/files/ugd/87ac64_e4a14b30901947b59e3a0a36b2099337.pdf und <https://conbio.onlinelibrary.wiley.com/doi/pdfdirect/10.1111/cobi.13943>

⁵⁶ <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0006320719306317>

⁵⁷

https://www.researchgate.net/publication/315588293_Effects_of_the_safari_hunting_tourism_ban_on_rural_livelihoods_and_wildlife_conservation_in_Northern_Botswana

⁵⁸ <https://www.greenpeace.org/canada/en/story/5473/greenpeace-apology-to-inuit-for-impacts-of-seal-campaign/>

⁵⁹

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2351989415000074#:~:text=In%20Nunavut%2C%20where%20most%20of,sport%20hunters%20from%20specific%20populations>

in den meisten Fällen eine gegenseitige vertragliche Vereinbarung mit den Kommunen vor Ort abschließen, um das Jagdrecht zu erhalten. Entscheidungen, die die Jagd betreffen, werden unter Beteiligung der Bevölkerung getroffen. Ideologisch motivierte Einfuhrverbote für Jagdtrophäen jedoch werden oft ohne jede Rücksprache oder Beratung mit den betroffenen Herkunftsländern, deren Regierungen/Ministerien und den direkt betroffenen lokalen Gemeinden verhängt.⁶⁰ Wenn sich jedoch indigene Gemeinschaften in Organisationen wie beispielsweise NACSO (Namibian Association of CBNRM Support Organizations)⁶¹ zusammenschließen, werden sie von Tierrechtsorganisationen als „Marionetten“ diffamiert, die insgeheim von der Jagdindustrie kontrolliert (oder gar bezahlt) würden. Das ist ein Beispiel für neokoloniales Verhalten, da indigene Stimmen ignoriert werden, weil diese nicht in das gewünschte Narrativ passen.

Neokolonialismus ist definiert als der Einsatz von wirtschaftlichem, politischem, kulturellem oder sonstigem Druck, um andere Länder zu kontrollieren oder zu beeinflussen. Die Anti-Jagd-Bewegung entspricht dieser Definition in vollem Umfang: Sie reduziert die Einnahmen lokaler Gemeinden und Regierungen durch Einfuhrverbote (wirtschaftlich), droht mit einem Massenboykott von Ländern, die Gemeinden das Recht geben, die Jagd auf ihrem Land zuzulassen (politisch und wirtschaftlich), und setzt ihre eigenen Meinungen und Moralvorstellungen durch, ohne die negativen Auswirkungen auf andere Menschen in anderen Ländern zu berücksichtigen (kulturell). Kurz gesagt: Die Anti-Jagd-Bewegung maßt sich an, Entscheidungen über das Wildtiermanagement im Namen der afrikanischen Länder (aber auch auf anderen Kontinenten) zu treffen. Ein klarer Fall von Neokolonialismus. Es ist nicht nur von entscheidender Bedeutung, sondern auch eine Frage von Respekt, dass der Globale Norden auf die Informationen hört, die von den Regierungen in der südlichen Hemisphäre und lokalen Gemeinschaften zur Verfügung gestellt werden. Nur so lässt sich feststellen, welche hohe Erwartung an die „Wildlife-Economy“ („Wildtierwirtschaft“) vor Ort bestehen. Institutionen, wie z. B. die ALU School of Wildlife Conservation liefern detaillierte Informationen über das Potenzial der Wildtierwirtschaft in Afrika.⁶²

Die Wissenschaft ist in der Diskussion um Auslandsjagd neutral

Die Wissenschaft ist objektiv und unvoreingenommen und tendiert daher in der Debatte zwischen Jägern und Jagdgegnern in keine der beiden Richtungen. Die Beweggründe für die Jagd sind vielfältig, und in der Regel treten diese Beweggründe gleichzeitig auf.⁶³ Es gibt viele wissenschaftliche Abhandlungen, Studien, Stellungnahmen und Thesen, die die Vorteile und die Bedeutung der Jagd

⁶⁰ <https://cites.org/sites/default/files/documents/COP/19/resolution/E-Res-06-07.pdf>

⁶¹ <https://www.nacso.org.na/> und www.communityleadersnetwork.org

⁶² <https://sowc.alueducation.com/research/>

⁶³ https://www.researchgate.net/publication/235433274_On_the_multifunctionality_of_hunting-An_institutional_analysis_of_eight_cases_from_Europe_and_Africa/link/57a2235708ae5f8b258b8b1d/download?tp=eyJjb250ZXh0Ijp7ImZpcnN0UGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIiwicGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIln19

hervorheben, und es gibt viele, die die Probleme und Mängel der Trophäenjagd aufzeigen. Sowohl die Jagd als auch der Fototourismus werden von Menschen mit Eigeninteressen geleitet, was in beiden Geschäftszweigen zu Problemen führen kann, die behoben werden müssen. Ebenso wirkt sich die in armen Ländern verbreitete Korruption negativ aus und zwar in allen Wirtschaftszweigen, einschließlich des Jagdtourismus. Ein „Whitewashing“, also ein Verschweigen von vorhandenen Problemen, schadet letztlich dem Naturschutz und der internationalen Jagd. Stattdessen muss stetig an Verbesserungen gearbeitet werden. Viele wichtige Änderungen wurden aufgrund von Studien vorgenommen. Es ist kontraproduktiv, Ergebnisse von Wissenschaftlern zu missachten, nur, weil sie nicht in ein bestimmtes Bild passen, sei es in das der Jagdbefürworter oder das der Jagdgegner.

Wenn man die Daten unvoreingenommen betrachtet, wird deutlich, dass sowohl die Jagd als auch der Fototourismus ihren Platz im Wildtier- und Artenschutz haben. Sie ergänzen sich und können beide- wenn nachhaltig gestaltet- zum Artenschutz und dem Erhalt der freilebenden Tierwelt und ihrer Lebensräume beitragen.

Hohe Akzeptanz für Auslandsjagd in Europa

Mehr als die Hälfte der Bürger in fünf EU-Ländern akzeptiert die Auslandsjagd, sofern sie den Artenschutz fördert und internationale Vorschriften einhält.⁶⁴ Laut einer Ende 2023 durchgeführten Umfrage sprechen sich nur 23 Prozent der Befragten aus Italien, Dänemark, Polen, Spanien und Deutschland gegen die Jagd durch Europäer im Ausland aus.

Deutsche liegen mit einer Zustimmungsrate von 55 Prozent über EU-Durchschnitt. Den Spitzenwert belegen die Dänen: 66 Prozent der Befragten befürworten Jagdreisen ins Ausland. Italiener sind mit 34 Prozent der Befragten am kritischsten.

⁶⁴ <https://www.face.eu/2024/01/new-survey-sheds-light-on-european-acceptance-of-so-called-trophy-hunting/>